

Urwälder von morgen

Naturwaldreservate im Kommunalwald

Stephan Thierfelder

»Die Natur hat ein Stück Land, das sie selbst bewirtschaften kann«. Mit diesen Worten kommentierte der Schwebheimer Bürgermeister Hans Fischer die Ausweisung des ersten bayerischen Naturwaldreservates in einem Gemeindewald im Jahre 1999. Ein Jahr später wurde im kommunalwaldreichen Unterfranken ein weiteres Naturwaldreservat errichtet. Insgesamt sind derzeit über 130 Hektar bzw. drei Naturwaldreservate ganz oder teilweise in kommunaler Hand.

Die Änderung des Bayerischen Waldgesetzes zum 1. Januar 1998 eröffnete die Möglichkeit, Naturwaldreservate nicht nur im Staatswald, sondern auch im Kommunalwald zu errichten. Bereits im August 1998 beantragte daraufhin die unterfränkische Gemeinde Schwebheim beim zuständigen Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten die Ausweisung des »Riedholzes« zum Naturwaldreservat. Das Anliegen sei den Schwebheimern und ihren Gemeinderäten nicht schwer zu vermitteln gewesen, da im Ort der Natur gegenüber große Aufgeschlossenheit herrsche, sagte Bürgermeister Hans Fischer. Die Landwirte bauen seit Generationen Heilpflanzen und Gewürzkräuter an. Die Entscheidung im Gemeinderat fiel daher einstimmig.

Die Premiere: Das Naturwaldreservat Riedholz im Gemeindewald Schwebheim

Am 6. Juli 1999 war es dann soweit: Staatssekretärin Marianne Deml überreichte Bürgermeister Hans Fischer vor Ort im Riedholz die Urkunde der Ausweisung des ersten Naturwaldreservates im bayerischen Kommunalwald. »Die Natur hat ein Stück Land, das sie selbst bewirtschaften kann«. Mit diesen Worten wird Bürgermeister Hans Fischer anlässlich der Ausweisung des ersten bayerischen Naturwaldreservates im Kommunalwald in der Zeitung zitiert.

Das Naturwaldreservat »Riedholz« ist etwa elf Hektar groß. Es liegt im größten Distrikt des 80 Hektar umfassenden Gemeindewaldes. Mit seinem Erlenbruchwald stellt es im Bereich der Fränkischen Platte eine ausgesprochene Rarität dar. Gerade hier im »Schweinfurter Becken« mit nur 500 Millimetern Jahresniederschlag erwartet man alles andere als einen solchen Waldtyp. In der Vergangenheit wurden die Erlenbruchwälder oft in Wiesen umgewandelt.



Abbildung 1: NWR Riedholz – Der Erlenbruchwald wurde 1999 als erstes Naturwaldreservat im bayerischen Kommunalwald ausgewiesen.

Bereits bei der Forsteinrichtung 1983 beschloss die Gemeinde Schwebheim, im Riedholz auf 2,3 Hektar die Bewirtschaftung auszusetzen. Die Gemeinde hatte das Riedholz erst 1971 von der Bundesvermögensverwaltung erworben. Die Freiherren von Bibra als ursprüngliche Besitzer hatten den größten Teil des Riedholzes bis 1940/41 als Mittelwald bewirtschaftet. Nach Kriegsende wurde insbesondere im Zuge des Erbanges auf Teilflächen rigoros Holz eingeschlagen. Seit 1971 ist das Riedholz Teil des Naturschutzgebietes »Riedholz und Grettstädter Wiesen«.

Im Jahr 2000 fand im Naturwaldreservat eine Schneckenkartierung statt. 2003 untersuchte Jürgen Belz im Rahmen einer Diplomarbeit Waldstrukturen in Verbindung mit dem Vorkommen von Vogel- und Bockkäferarten (siehe *LWF aktuell* Nr. 40).

Der Einsatz der Gemeinde Schwebheim für den Waldnaturschutz wurde 2005 mit der Verleihung des Bayerischen Staatspreises für vorbildliche Waldbewirtschaftung gewürdigt.

Urwald von morgen vor den Toren Würzburgs: Das Naturwaldreservat Waldkugel

Ein Naturwaldreservat mit »Linienbus-Anschluss« ist in Bayern sicherlich die Ausnahme, aber nicht die einzige Besonderheit, die das Naturwaldreservat Waldkugel im Guttenberger Wald auszeichnet.

Es ist ebenfalls ein »junges« Naturwaldreservat. Im Juli 2000 wurde es offiziell ausgewiesen. Die forstliche Nutzung wurde bereits im Jahr zuvor eingestellt. Das 75 Hektar große Naturwaldreservat ist ein Gemeinschaftsprojekt der Stadt Würzburg, die 24 Hektar des Stadtwaldes beisteuerte, und des Freistaates Bayern, der 49 Hektar Staatswald einbrachte. Das Reservat repräsentiert die Waldgesellschaft, die auf der Fränkischen Platte ohne Wirken des Menschen dominieren würde, den Buchenwald.

Bisher wurden eine Brutvogel- und eine Schneckenkartierung durchgeführt. Die Brutvogelkartierung des Landesbundes für Vogelschutz wies unter anderem die in der Roten Liste aufgeführten Spechtarten Grau-, Schwarz-, Mittel- und Kleinspecht nach sowie die ebenfalls in der Roten Liste genannten Arten Hohлтаube und Halsbandschnäpper. Fachleute der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft fanden 43 Schneckenarten, davon zwölf Arten der Roten Liste Bayern. Auf Grund ihrer recht geringen Fortbewegungsgeschwindigkeit stellen Schnecken geradezu ein Geschichtsbuch des Waldes dar. Aus der heutigen Artenzusammensetzung eines Waldgebietes lassen sich vielfach Rückschlüsse auf den Waldzustand in früheren Zeiten ziehen.

Im Naturwaldreservat Waldkugel fanden sich die meisten anspruchsvollen Waldarten an den totholzreicheren und etwas feuchteren Stellen des Gebietes. Besonders hervorzuheben ist der Nachweis der beiden heimischen Raublungenschnellen *Daudebardia brevipes* und *Daudebardia rufa* (Abbildung 2) auf totholzreicheren Flächen. Letztere streckt ihre stark vergrößerte, mit Widerhaken besetzte Zunge beim Beutefang vollständig vor, hält damit den Regenwurm fest und befördert ihn unzerkleinert in den Schlund. Dort setzt die Verdauung unmittelbar ein.

Getreu dem Motto »Urwald von morgen vor den Toren Würzburgs« verfolgten die Stadt Würzburg und das ehemalige Forstamt Würzburg von Beginn an das Ziel, die Bevölkerung an der Entwicklung dieses Waldes hin zum Urwald teilhaben zu lassen. Dazu wurde ein Naturpfad als Rundweg angelegt, der die verschiedenen Aspekte des Naturwaldreservates dem Besucher erschließt. Der Ausgangspunkt liegt nahe der öffentlichen Bushaltestelle. Dort wurde auch ein kleiner Parkplatz angelegt. Mit Hilfe eines aufwendig gestalteten Faltblattes, das aus einem Spender am Wegbeginn kostenlos zu ziehen ist, kann sich der Waldbesucher an neun Stationen entlang des Pfades über die örtliche Wald- und Siedlungsgeschichte, frühere Waldbewirtschaftung, Waldökologie und die Zielsetzung von Naturwaldreservaten informieren.



Abbildung 2: Die Rote Liste-Art *Daudebardia rufa* wurde bei einer Molluskenkartierung im NWR Waldkugel entdeckt. Die zu den Raublungenschnellen gehörende Art ist sehr stark auf Totholz angewiesen.

Natürlich sind mit solch einem »Urwald-Erlebnisweg« auch Verkehrssicherungsfragen verbunden. Dies zeigte besonders der Sturm »Jeanett« im Oktober 2002. Bei extremen Windgeschwindigkeiten brach in Würzburg die Kirchturmspitze vom Neumünster ab, im Naturwaldreservat riss der Sturm eine schmale Gasse unmittelbar entlang des Rundweges. Dabei wurde die stärkste Buche des Naturwaldreservates geworfen. Der gewaltige Baum war rund 36 Meter hoch und maß in acht Metern Höhe im Durchmesser noch 77 Zentimeter. Sein Gesamtvolumen belief sich auf elf Kubikmeter. Am Boden liegend erschloss sich den Waldbesuchern erst, welcher einen Lebensraum ein so großer Baum darstellt. In 16 Metern Höhe befand sich eine erste, sehr große Spechthöhle, weiter oben eine zweite, ausgefüllt mit Bienenwaben. Verschiedenfarbige Flechten bedeckten die Äste.

Mit der stürmischen »Jeanett« begann der Weg vom ehemaligen Wirtschaftswald zum Urwald von morgen.

Stephan Thierfelder leitet die Abteilung Forsten 1 am Amt für Landwirtschaft und Forsten Schweinfurt.
Stephan.Thierfelder@alf-sw.bayern.de

Derzeit gibt es in Bayern drei Naturwaldreservate im Kommunalwald oder mit Kommunalwaldbeteiligung:

- Riedholz: 1999; 11 ha
- Waldkugel: 2000; 75 ha, davon 24 ha Kommunalwald
- Jachtal: 2004; 49 ha